

Das Erste[®]

WDR[®]
PG Inland FS
50600 Köln

Exklusiv im Ersten
Eine Recherche von MONITOR
Die Einflüsterer
Wie Geld Politik macht

Eine Reportage von
Achim Pollmeier und Mathew D. Rose
Redaktion: Britta Windhoff

Sendung:
Mo., 10. Sept. 2012
21.45 – 22.15 Uhr, ARD

Zur Beachtung!

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar, insbesondere darf er weder vervielfältigt, verbreitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden.

- 0:00 Espelkamp – ein kleiner Ort in Ostwestfalen. Hierher führt unsere Recherche über Lobbyismus, Klientelpolitik und verdeckte Geldflüsse. In Espelkamp sitzt Deutschlands größter Hersteller und Betreiber von Glücksspielautomaten. Und sein Berater, der wohnt hier auch.
- 0: 20 *O-Ton: Konfrontation Reporter/Schlottmann*
„Sie sind doch nicht nur Berater, Sie sind mit über einer Million bei Firmen der FDP eingestiegen. Woher stammt das Geld, Herr Schlottmann? Die Frage muss man stellen.“
- 0:28 Titel
- 0:46 Politik muss beeinflusst werden. Das ist nicht verwerflich. Denn nur so können gute Entscheidungen entstehen: Beim Streit um den besten Weg. Wenn aber das Geld darüber bestimmt, wer am Ende gehört wird – dann ist das der Ausverkauf der Demokratie.
- 1:04 Beginnen wir hier – auf einem Parteitag. So kennt man das. Interessant ist aber, was sich draußen abspielt. Und zwar bei fast allen Parteien. Die großen Konzerne sind da. Energieversorger, Chemie, Pharma, und so weiter. Es gibt Essen, Zigaretten, Kaffee, alles für lau.
- 1:33 *O-Ton: Bedienung/Teilnehmer*
„Das geht aufs Haus.“
„Aber ich möchte bezahlen!“
„Nein - das ist heute alles gratis!“
- 1:39 Sponsoring heißt das. Offiziell präsentieren sich Verbände und Konzerne der Öffentlichkeit. Auf den ersten Blick findet man an den Ständen nur freundliche Servicekräfte. Aber kaum lässt sich ein namhafter Politiker blicken, stehen da auch andere Mitarbeiter. Der Herr da beim Außenminister zum Beispiel. Mit mir redet er nicht so gerne.
- 2:02 *O-Ton:*
„Sie können unsere Pressestelle gerne anrufen. Und das ist unser normaler, üblicher Weg, mit der Presse zu kommunizieren.“
Reporter: „as ist Ihre Funktion?“
„Ich bin hier in der Politikabteilung.“
- 2:12 Herr Biesel von AirBerlin war mal Staatssekretär im Auswärtigen Amt und gilt als einer der bestvernetzten Lobbyisten der Hauptstadt. Kurt-Dieter Gril war mal CDU-Abgeordneter, jetzt ist er freischaffender Berater, auch für den TÜV. Oder Dittmar Staffelt – früher Staatssekretär im Wirtschaftsministerium, jetzt

Kontaktpfleger für den Rüstungskonzern EADS.

Seitenwechsler, ausgestattet mit viel Geld, um ihre guten Kontakte spielen zu lassen.

2:43 Und obwohl Sponsoring doch eigentlich etwas Öffentliches ist, freut man sich über meine Fragen meist überhaupt nicht.

Nicht bei Audi, nicht bei Bayer und auch nicht bei VW. Deren Lobbyist war mal Sprecher des Verkehrsministeriums. Jetzt spricht er nicht so gerne.

3:06 *O-Ton.*
„Wir freuen uns, dass wir hier sind.“
„Und wir dürfen Sie nicht fragen, warum Sie kommen?“
„Es ist selbstverständlich, dass wir hier sind.“

3:12 Und dann wird er flott. Denn viel lieber redet der Konzernvertreter zum Beispiel mit dem sächsischen Ministerpräsidenten. Der Ton ist sehr vertraut.

2:27 *O-Ton:*
„Und, wie gesagt, du brauchst jetzt nicht – du hast ne bestimmte Reichweite elektrisch und dann kannst du auf Diesel umschalten....“

3:36 Auch bei der SPD kommt man sich näher. Ist der Konzern oder der Verband nur groß genug, kann man scheinbar haben, wen man will.

3:47 *O-Ton: Hans Schregelmann, GE*
„Wir hatten beim CDU-Parteitag natürlich die Kanzlerin hier, wir haben beim SPD-Parteitag Herrn Gabriel gestern hier gehabt, wir werden wahrscheinlich gleich Herrn Steinmeier bei uns begrüßen können, also da wollen wir uns nicht beklagen.“

4:00 Auch der Vertreter der Automatenwirtschaft kann über zu wenig Aufmerksamkeit nicht jammern. Schon gar nicht beim FDP-Wirtschaftsminister.

4:08 *O-Ton:*
„Mit der FDP haben wir ja am wenigsten Probleme...“

4:12 Keine Probleme mit der FDP. Wie gut die Beziehungen tatsächlich sind, das werde ich erst noch lernen.

4:20 Februar 2012. Im Bundeswirtschaftsministerium ist eine Anhörung angesetzt. Es geht um eine neue Spieleverordnung für die Glücksspielbranche. Das heißt: Es geht um Milliardenumsätze.

Mit dabei: Paul Gauselmann, Deutschlands Automatenkönig, Verbandspräsident der Automatenwirtschaft und damit auch Cheflobbyist. Schon oft hat er seine Argumente mit Geld gespickt.

- 4:46 *O-Ton: Paul Gauselmann*
„Das sind ja meistens Lehrer oder Beamte, die dort Politik machen, die haben von der eigentlichen Wirtschaft ja nicht die Ahnung, die sie haben müssten, um Entscheidungen zu treffen. Und wir, wenn wir gefragt werden nach Spenden, geben wir auch Spenden, und wenn wir gefragt werden, ob wir etwas ausstellen wollen oder ne Anzeige schalten wollen, dann machen wir das.“
- 5:03 Schon häufiger stand Gauselmann im Zusammenhang mit dubiosen Gaben an die Parteien. Zum Beispiel Spenden. Das Geld kam in kleinen Beträgen, nicht veröffentlichungspflichtig, von seinen Mitarbeitern – aber versehen mit einem netten Brief von Gauselmann.

Im Ministerium trifft er auf gute Bekannte. Den zuständigen Abteilungsleiter kennt er seit Jahren. Und der Staatssekretär von der FDP lobt öffentlich den „sehr guten Kontakt“ zur Branche.
- 5:34 Und die kann Hilfe gebrauchen. Die Automatenwirtschaft steht politisch unter Druck. Es geht es um Milliardenumsätze – und um Spielsucht.
- 5:41 *O-Ton: Spieler*
„Jetzt hab ich schon 12 Euro gewonnen in einem Spiel.“
- 5:45 Professor Gerhard Meyer ist einer führenden Spielsucht-Experten in Deutschland. Keiner kennt sich mit den Gefahren der Automaten besser aus. Es gibt immer mehr Spielhallen – und immer mehr Süchtige, die Hilfe suchen.
- 5:57 *O-Ton: Prof. Gerhard Meyer*
„Das heißt eben, die Branche lebt letztendlich von den süchtigen Spielern. Es gibt Schätzungen der Universität Hamburg, dass 56 Prozent der Einnahmen an Geldspielautomaten mit süchtigen Spielern generiert werden.“
- 6:12 Ein Beispiel: Laut Gesetz darf in Spielhallen nur mit kleinen Einsätzen und Gewinnerwartungen gezockt werden. Doch das Ministerium erlaube es, diese Vorgaben zu umgehen und so die Suchtgefahr zu steigern, sagt Meyer.

Um die Spieler besser zu schützen, muss der Bund jetzt die Spielverordnung ändern. Aber fast alle unabhängigen Experten sagen: Der Entwurf des FDP-geführten Wirtschaftsministeriums schützt nicht die Spieler – sondern vor allem die Gewinne der Industrie.
- 6:41 *O-Ton: Prof. Gerhard Meyer*
Reporter: „Wie schafft die Industrie, dass immer wieder Vorgaben, die eigentlich doch in Gesetzen oder Verordnungen stehen, zu umgehen?“
Meyer: „Ja, das ist schon ne interessante Frage, weil das in der Vergangenheit schon häufiger passiert ist. Ich kann es mir nur so erklären, dass eben politische Parteien gewillt sind, doch die Branche zu unterstützen, Schaden von ihr fern zu

halten – das sehen wir ja auch jetzt wieder, dass das FDP-geführte Bundeswirtschaftsministerium nur marginale Korrekturvorschläge angeboten hat, wie die Spielverordnung zu ändern ist, und aus der Perspektive der Suchtprävention kann das so einfach nicht weitergehen.“

- 7:22 Schützenhilfe für die Automatenwirtschaft kommt regelmäßig von der FDP. Und genauso regelmäßig tritt die Branche bei der Partei als Sponsor auf. Auch bei festlichen Empfängen wie für den Fraktionschef Rainer Brüderle oder Hermann Otto Solms.
- 7:41 Sponsoring, Feiern, Einladungen - was passiert da? Ich bin nicht so naiv zu glauben, dass man so mal eben Entscheidungen kaufen kann. Aber Kontakte und: Aufmerksamkeit! Und der Preis dafür ist offenbar Geheimsache.
- 7:59 *O-Ton: verschiedene Sponsoren*
Reporter: "Was zahlen Sie für den Stand?"
„Über Geschäftsverträge reden wir grundsätzlich mit Dritten nicht.“
„Über Zahlen sprechen wir nicht, das ist an dieser Stelle kein Thema.“ Antwort 3:
„Darüber machen wir keine Aussagen!“
- 8:15 Wie viel die Sponsoren den Parteien bezahlen, ist ein Geheimnis. Den Politikern jedenfalls scheint es etwas wert zu sein.
- 8:24 *O-Ton:*
„Vielen Dank, dass Sie hier sind.“
„Ganz herzlichen Dank.“
- 8:27 Sagt der Parteichef zum Sponsor – und noch ein Foto für die Pressearbeit. Denn Sponsoring bringt eine Menge Geld.
- Nur transparent ist es nicht. Die Parteien müssen die Einnahmen in ihren Rechenschaftsberichten nicht gesondert ausweisen. Ich bekomme immerhin heraus, dass der Volkswagen-Konzern bei einem großen Parteitag locker über 50.000 Euro beisteuert. Als Spende müsste das sofort veröffentlicht werden. Als Sponsoring bleibt die Summe geheim und kann auch noch von der Steuer abgesetzt werden.
- 8:57 *O-Ton: Prof. Martin Morlok*
„Aber tatsächlich gibt es informale Leute, die sagen, so machen wir’s!“
- 9:04 Professor Martin Morlok ist einer der renommiertesten Parteienrechtler Deutschlands. Er hat nichts gegen Lobbyarbeit und auch nichts gegen Sponsoring. Wenn es denn transparent ist.

- 9:13 *O-Ton: Begrüßung*
Reporter: „Hallo, grüße Sie, Herr Prof. Morlok, danke, dass Sie einen Moment Zeit haben. Da ist Ihr Büro, glaube ich.“
- 9:19 Gemeinsam vergleichen wir die Preise für Sponsorenstände bei Parteitagen mit den Preisen für Stände auf großen, internationalen Messen. Die Preise der Parteien liegen weit darüber, oft sind sie sogar doppelt so hoch!
- 9:39 *Reporter: „...und dann hat man 154 Euro auf der Buchmesse Leipzig pro Quadratmeter für ein paar Hunderttausend Besucher....*
- O-Ton: Prof. Martin Morlok*
„Wenn man sich eben klar macht, auf einer Messe laufen Zehntausende von Menschen am Stand vorbei und der Werbewert ist einfach sehr viel größer, als auf einem Parteitag. Und in sofern ist da sicher der Verdacht gegeben, dass das überhöhte Preise sind. Das kann man, glaube ich, nicht anders sehen.
- Reporter: „Wofür würde jetzt die Differenz bezahlt werden?*
- „Da würde man dann eben doch den Verdacht haben, dass hier nicht die Werbewirksamkeit bezahlt wird, sondern eben Aufmerksamkeit bei den Parteioberen für die eigene Person, für's eigene Unternehmen gewonnen wird. Das man eben zeigen kann – schaut mal, wir zahlen euch viel Geld, vielleicht ergibt sich die Möglichkeit eines vernünftigen Gesprächs.“*
- 10:20 Sponsoring soll reguliert werden. Der Weg des Geldes muss sichtbar sein. Das fordern Parteienrechtler und auch die Experten des Europarates seit Jahren von deutschen Abgeordneten. Doch vor allem CDU, CSU und FDP blockieren. Und manche umgehen schon heute mögliche Regeln von morgen.
- 10:41 Rundgang von Gesundheitsminister Daniel Bahr beim letzten FDP Parteitag. Auch hier wieder: Kontaktpflege für Sponsoringgelder. Und jetzt achten Sie mal auf die Frau im Bild.
Die Dame ist nicht vom Ministerium und auch nicht direkt von der FDP. Sie führt ein Tochterunternehmen der Partei, die ProLogo GmbH.
Gezielt lotst sie den Minister von einem Stand zum nächsten.
Die FDP-Tochter Pro Logo kassiert die Sponsoring-Einnahmen für die Partei. Die CSU macht es ähnlich. Und weil das Geld so nicht direkt an die Partei fließt, bleiben die Zahlungen für die Parteienaufsicht vollständig verborgen. Da würde selbst eine Transparenzpflicht für die Parteien nichts nützen.
- 11:30 Dass Parteien überhaupt ein eigenes Firmengeflecht haben, ist ja schon merkwürdig genug – aber fast alle Parteien machen das. In diesem Schaubild vom Netzwerk der FDP-Unternehmen steckt eine tagelange Recherche in Handelsregistern - und die Spur führt bis ins Ausland.

Tochterfirmen erbringen Leistungen untereinander, oft auch Leistungen für die Partei, Geld fließt hin und her. Unsichtbar.

11:56

O-Ton:

Reporter: „Wenn jetzt, aus welchen Gründen auch immer, ein Dritter Geld in eine Unternehmung gibt und die erbringen untereinander verschiedene Leistungen, die letztlich der Partei zugute kommen, dann sind wir dafür blind?“

O-Ton Prof. Martin Morlok „

„Dann kann man natürlich auf diese Art und Weise mit Kosten manipulieren, so dass die Partei durch den Zufluss seitens eines Dritten im Ergebnis etwas bekommt, aber das taucht im Rechenschaftsbericht nicht auf!“

12:25

Amtsgericht Berlin. Ich schaue mir das Firmengeflecht der FDP genauer an und stoße erneut auf die Pro Logo GmbH. Die Firma gehört zu 71 Prozent der FDP. Den Rest übernahm vor Jahren ein gewisser Herbert Schlottmann, ein CDU-Mitglied aus Espelkamp in Nordrhein-Westfalen. Beruf: Steuerberater – aber nicht irgendeiner. Schlottmann ist Berater von Deutschlands Automatenkönig Paul Gauselmann und Finanzvorstand der Gauselmann-Stiftung. Ein Zufall?

Schlottmann wurde auch Teilhaber der altmann-druck gmbH – ein weiteres FDP-Unternehmen. Er übernahm 40 Prozent der GmbH und gab der altmann-druck mindestens 1,1 Millionen Euro.

Laut der Bilanzen macht altmann-druck kaum Gewinn, so liegt die durchschnittliche Rendite für Schlottmann weit unter einem Prozent - mit jedem Sparkassen-Sparbuch wäre er besser gefahren. Was soll das also?

Sollte vom Automatenhersteller Gauselmann über seinen Berater Geld in die Partei geflossen sein? Ich bitte den FDP-Schatzmeister um ein Interview.

13:32

Immer wieder heißt es, Otto Fricke habe keine Zeit. Dann treffe ich ihn im Bundestag.

13:40

O-Ton:

Reporter: „Ich will fragen, ob ich ein Interview mit Ihnen kriege, ich hab schon drei Mal angefragt bei Herrn Oehme – wegen Beteiligungsvermögen und ... „

Fricke: „Müssen wir gucken wann, ja, wenn ich das nächste Mal hier bin, können wir gerne machen, ist ne reine Zeitfrage.“

Reporter: „Nur eine Zeitfrage?“

Fricke: „Ist eine reine Zeitfrage. Da geht's doch wahrscheinlich um die Frage Sponsoring?“

Reporter: „Ja, es geht aber auch ums Beteiligungsvermögen, da ist ne Million reingegangen ...“

Fricke: „Na gut, schicken Sie vorher, dann guck ich mir das an, klar gerne!“

- 14:00 Er wird die Fragen bekommen – und es werden immer mehr.
- 14:05 Lobbyismus und Geld – da gibt es eine Schnittstelle und offenbar soll die verborgen bleiben. Es gibt politische Entscheidungen, die erscheinen schon auf den ersten Blick gekauft. Der Alltag ist diffuser.
- 14:23 5000 Lobbyisten buhlen in Berlin um die besten Plätze an den Tischen der Macht. Sie haben fast überall Zugang – von den Büros der Abgeordneten bis zum Restaurant gleich neben dem Plenarsaal. Und bei den meisten weiß die Öffentlichkeit gar nicht, dass sie diesen Zugang überhaupt haben.
- 14:40 Auf dem Weg in den Reichstag treffe ich den SPD-Abgeordneten Marco Bülow. Er hat sich Feinde gemacht - auch in der eigenen Partei. Denn er gehört zu den wenigen Politikern, die den Lobbyismus regulieren wollen. Zum Beispiel mit einem Lobbyregister.
- 14:57 *O-Ton: Marco Bülow, SPD*
„Also auf jeden Fall müsste erstmal deutlich werden, dass alle, die Lobbyarbeit betreiben, egal, ob sie eine Zwischenorganisation sind, eine Anwaltskanzlei sind, oder ein Konzernvertreter sind, dass sie dort schreiben, wer sie sind, von wem sie finanziert werden. Es müsste dort drin stehen, wann sie den Bundestag betreten, welche Treffen sie dort absolvieren und natürlich auch insgesamt sich anmelden als eben Lobbyist, so dass eben auch kenntlich ist, wie viele Lobbyisten wir haben, die hier Zugang haben.“
- 15:26 Um wenigstens für sich mehr Transparenz zu schaffen, veröffentlicht Marco Bülow alle seine Lobbygespräche auf der Homepage. Terminabsprachen mit dem Büroleiter.
- 15:36 *O-Ton: Marco Bülow zu Mitarbeiter: „Es ist klar, dass wir dann immer sagen müssen, dass wir das auch dann veröffentlichen.“*
- Reporter: „Wie reagieren die darauf, wenn Sie sagen, dass Sie das veröffentlichen?“*
- Bülow: „Ja – also einigen ist es egal, aber einige ist dann auch, also bei so Abendterminen, das geht immer gut, also, die offiziell auch sind, aber bei Gesprächsterminen unter vier Augen, da kommt dann auch mal die Rückmeldung: Ne, dann nehmen wir davon Abstand.“*
- O-Ton: Büroleiter zu Bülow*
„Was ich Dir noch zeigen wollte, hier ein großer Energieversorger, der hat – es gibt ja ne aktuelle Ausstellung in Berlin – der hat sofort das ganze Buch mitgeschickt und auch Eintrittskarten, und da kann man sich im Prinzip alles angucken, die komplette Ausstellung.“

- 16:17 Buch und Karten kosten zusammen um die 50 Euro. In Berlin ist das Alltag – kleine Geschenke, Einladungen, Aufmerksamkeiten.
- 16:27 *O-Ton: Marco Bülow, SPD*
„Und deswegen spreche ich ja auch immer von Wohlfühllobbyismus, man muss gar nicht bestochen werden in dem Sinne, dass da Gelder fließen oder so, dass man dann auf der Spur ist von den Lobbyisten, sondern ich nenne das, es wird eine Wohlfühlatmosphäre geschaffen, natürlich wieder nur von denen, die viel Geld haben, die hier ihre Lobbyistenstrukturen aufrecht erhalten können, die eben diese Feste veranstalten können, die uns zu Essen einladen und die ständig auch unsere Büros belagern, wo es keine Gegenleistung im Prinzip gibt, aber die eben dieses Knowhow und das Geld dazu haben und eine sehr gute Atmosphäre schaffen, so dass man sich wohlfühlt.“
- 17:00 Das Geschenk kam von RWE. Deren Berliner Cheflobbyist Peter Leo Gräf hätte übrigens nichts gegen mehr Transparenz, sagt er. Aber wie ist das mit den Geschenken?
- 17:12 *O-Ton: Peter Leo Gräf*
Reporter: „Welchen Zweck verfolgt es, wenn jemand ein Geschenk verschickt, was mit seinen Inhalten nichts, aber auch gar nichts zu tun hat?“

„Na ja, es fängt ja vorher an, die Ausstellung sponsern wir mit, insofern hat das mit RWE zu tun, weil RWE bei dieser Ausstellung als Sponsor mit im Boot ist. Da müssen sie also vorher anfangen und sagen, auch so was ist eigentlich nicht gewünscht.“

Reporter: Nee, die Öffentlichkeit kann ja davon profitieren. Statt an Bundestagsabgeordnete Karten und Kataloge zu verschicken, könnten Sie ja auch die Eintrittspreise für alle Leute ermäßigen mit Ihrem Sponsoring, wär ja auch ein Weg.“

„Das könnte man machen, hat aber, ich betone es nochmal, aus meiner Sicht nichts damit zu tun, dass wir in irgendeiner Weise näher an die Politik kommen, weil wir so was mal machen. Wenn wir nah an der Politik sind, dann weil wir dauerhaft kommunizieren und versuchen, über unsere Argumente einen Zuhörer zu finden, aber nicht durch das Verschicken einer Eintrittskarte. Es ist einfach eine nette Geste.“
- 18:10 *O-Ton Marco Bülow, SPD*
„Ich habe ein schlechtes Gefühl irgendwann bekommen dafür, wie das hier läuft und dass ich eben denen weniger Zeit widme, die eben nicht mir auf den Füßen stehen, die nicht die tollen Einladungen haben. Und ich habe gemerkt, dass sich ein ungutes Verhältnis da entwickelt von mir selbst zu den Dingen. Und ich habe gemerkt, wie ich dann reagiert habe eben auch auf Kolleginnen und Kollegen, die dann wirklich eins zu eins Lobbyhaltung gepredigt haben, wo ich wusste – das ist doch das, was der Lobbyisten dir gestern gesagt hat und das kommt jetzt wortwörtlich von dem Kollegen runter. Und das hat mich dann so langsam nachdenklich gemacht und je mehr ich mich damit beschäftigt habe, je mehr ich mich selber hinterfragt habe, aber auch geguckt habe und gehört habe, was Kolleginnen und Kollegen sagten, desto mehr habe ich das Gefühl gehabt, hier stimmt was absolut nicht, und du musst da selber aus diesem Kreis erstmal für dich rauskommen und du müsstest auch kritisieren, weil, so funktioniert Demokratie nicht, zumindest nicht so, wie ich sie mir vorstelle.“

- 19:07 Nette Gesten bekommen sogar die Mitarbeiter der Abgeordneten. Post für Marco Bülow's Büroleiter.
- 19:15 *O-Ton: Herr Frei*
„Ja, dass ist ein Konzertabend im Konzerthaus hier in Berlin, tolle Location. Und da könnte man dann sich ein Konzert ansehen.“
- 19:23 Und nach dem Konzert gibt es einen VIP-Escort in die Hauptstadtrepräsentanz des Konzerns - zum Kennenlernen.
- 19:31 *O-Ton: Thomas Wisniewski*
„Wenn Mitarbeiter das gut finden, dann können die dem Abgeordneten dann auch vorschlagen, mal so was zu machen oder mit dem Unternehmen mal was zu machen.“
- 19:40 Harmlose Aufmerksamkeiten – oder der Vorhof dubioser Einflussnahme? Wo ist die Grenze? Bisher bleibt fast alles jedem selbst überlassen. Alle Vorschläge für mehr Regeln werden immer wieder abgelehnt – egal ob beim Lobbyregister oder beim Parteisponsoring. In Deutschland ist selbst die Bestechung von Politikern in der Regel nicht strafbar. Das gibt es eigentlich nur in Schurkenstaaten.
- 20:06 Was passiert im Kopf, wenn jemand plötzlich nicht mehr für den Bürger arbeitet, sondern für Profit-Interessen? Wolf-Tilmann Baumert fragt sich das seit Jahren. Er ist Korruptions-Spezialist bei der Staatsanwaltschaft Wuppertal.
Bei Seminaren, wie hier in Freiburg, erklärt er, wie schon kleine Geschenke Menschen beeinflussen können - oft auch beeinflussen sollen. Darum sind sie verboten.
- 20:33 *O-Ton: Wolf-Tilmann Baumert*
„Das, was so unter Kaufleuten oftmals noch erlaubt ist, wir kommen nachher zu den Grenzen, das ist aber bei Amtspersonen sehr schnell illegal – Klammer auf: Es sei denn, sie sind Politiker, Klammer zu!“
- 20:47 Diese Freiburger Beamten dürfen nicht mal einen Wert von 25 Euro annehmen – so was ist sehr genau geregelt. Darum können Baumert und seine Kollegen korrupte Beamte überführen. Politiker fast nie – denn die dürfen fast alles.
- 21:04 *O-Ton: Wolf-Tilmann Baumert*
„Nehmen wir mal an, ich wäre in irgendeiner Form in einer Partei jemand, der was zusagen hätte, und ich würde von irgendeiner Firma Geld bekommen, vielleicht per Beratervertrag oder wie auch immer, und dann würde ich mich innerhalb meiner Fraktion dafür einsetzen, dass in deren Sinne die Entscheidungsfindung läuft – dann

hätte ich meine eigene Stimme nicht verkauft, bin ich straflos. Würde das ein Amtsträger machen, der wär sofort dran. Sie sehen also: Ein großes Ungleichgewicht. Deutschland hat sich schon vor mehreren Jahren international verpflichtet, das zu ändern, allein die Zeit hat wohl noch nicht gereicht.

Reporter: „Was würde es für Ihre Arbeit bedeuten, wenn auch in Deutschland Abgeordnetenbestechung stärker sanktioniert würde, eben nicht nur der Stimmenkauf?“

„Das würde zunächst einmal die Ermittlungsarbeit vereinfachen, weil wir dann vielleicht weniger würden beweisen müssen, als es jetzt noch der Fall ist, es hätte auch einen anderen Vorbildcharakter, es würde die Ausrede von vielen anderen abschneiden, die nach oben zeigen und sagen: Schaut mal, der Fisch der stinkt vom Kopf her und da oben wird ja gar nicht sanktioniert und alles ist erlaubt, diese Ausrede wäre dann endlich mal weg.“

Reporter: „Habe ich das richtig verstanden, bisher ist es so, wenn ich ein Abgeordneter bin, egal ob Bundestag, Landtag oder Kreistag und ich kriege 100.000 Euro und setze mich für eine Sache ein, hebe aber nicht meine Stimme, bin ich dafür nicht belangbar?“

„Dann sind Sie nicht strafbar, solange Sie das Geld versteuern!“

- 22:24 Wo endet notwendige Einflussnahme, wo beginnt Korruption auf Kosten des Gemeinwohls. Wer die Antwort nicht sucht, der wird sie niemals finden.
- 22:36 Zurück zu den Geldflüssen in den Tochterfirmen der FDP. Der Unternehmensberater Kurt Seitz hat schon mehrere Wirtschaftsskandale mit aufgedeckt. Ich zeige ihm die Recherchen zu den FDP-Unternehmen, bei denen der Berater des Automatenherstellers Gauselmann eingestiegen ist. Kurz nachdem das Geld vom Berater zur FDP-Tochterfirma geflossen ist, kauft diese das Gelände auf dem sie steht und das Gebäude in dem sie sitzt. Und zwar: Von der FDP.
- 23:04 *O-Ton: Kurt Seitz*
Warum beteiligt sich jemand mit erheblichem Geld an einer Gesellschaft, die geringe Sach-Anlagevermögen hat, die eine schlechte Ertragslage hat, nur damit diese Firma der armen FDP eine Immobilie abkaufen kann. Das entzieht sich meinem Verständnis.“
- 23:30 Aufbruch nach Espelkamp. Ich will zu Gauselmanns Berater. Warum hat er so viel Geld in ein Unternehmen der FDP gegeben, für ein Geschäft, von dem offenbar nur die Partei profitiert hat?

Fragen, die ich gerne persönlich stellen würde – doch für alle Fälle, habe ich sie auch schriftlich vorbereitet.
- 23:54 *O-Ton: Reporter/Schlottmann*
„Guten Tag Herr Schlottmann, mein Name ist Pollmeier vom Westdeutschen Rundfunk, Redaktion MONITOR. Wir sind hier, weil wir darauf gestoßen sind, dass Sie an altmann-druck und an ProLogo beteiligt sind.“

„Sie wissen doch, dass ich Berater bin, ich kann keine Auskünfte geben.“

„Sie können gar keine Auskünfte geben? Aber Sie sind ja auch Gesellschafter, Herr Schlottmann. Darf ich Ihnen wenigstens meine Fragen wenigstens hierlassen? Sie sind doch nicht nur Berater, sie sind mit über eine Million bei Firmen der FDP eingestiegen. Herr Schlottmann, woher stammt das Geld, ist das von Gauselmann?“

- 24:31 Schlottmann wird auch die schriftlichen Fragen nicht beantworten. Und auch Automatenhersteller Gauselmann schweigt. Ob er von dem Deal wusste, ob die Million von ihm stammt – Gauselmann verweigert die Antwort.
- 24:44 Ich gucke mir die Firma, um die es geht, noch mal genauer an: die altmann-druck GmbH. Der Unternehmensberater Kurt Seitz hatte mich gebeten, mehr über den Kaufpreis herauszufinden. Und tatsächlich: Der Gutachterausschuss für Grundstückswerte in Berlin schreibt uns, dass für das Grundstück ein Höchstpreis von 140 Euro pro Quadratmeter realistisch gewesen wäre. Die FDP bekam von ihrem Tochterunternehmen fast das Doppelte.
Doch nicht nur der Grundstückspreis war augenscheinlich überhöht. Diese Halle hier wurde erst später gebaut - nach dem Deal. Die alten Gebäude waren laut der Unterlagen aus dem Amtsgericht fast wertlos. Doch trotzdem wurde dafür viel Geld bezahlt. Alles in allem kassierte die FDP anscheinend etwa 600.000 Euro zu viel. Die Million von Gauselmans Berater machte es möglich.
- 25:38 *O-Ton:*
Reporter: „Binden wir’s noch mal zusammen, wir haben jetzt also ein CDU-Mitglied, das mit über einer Million Euro in eine ziemlich unscheinbare kleine Druckerei eingestiegen ist und wo der Unternehmensberater sagt, das Geld, mit dem dieser Herr eingestiegen ist, ist nach allem Anschein deutlich über Wert!

Kurt Seitz: „Ja, sowohl von dem, was wir hier sehen, als auch von den Zahlen, die wir uns angeschaut haben – die Bilanzen – passt nicht ganz zusammen und verwunderlich ist natürlich auch, dass hier jemand einsteigt mit immerhin einer Million Euro, ohne Einfluss auf die Gesellschaft zu haben!“
- 26:14 Und dann geschieht etwas Merkwürdiges.
- 26:18 Fünf Tage nach meinem Besuch wird Herbert Schlottmann als Teilhaber an den FDP-Firmen abgelöst. In den Registern steht fortan ein treuer FDP-Funktionär.
- 26:30 FDP-Schatzmeister Fricke gibt das versprochene Interview nicht. Die FDP weist jeden Verdacht der Käuflichkeit von sich. Man halte sich strikt an das Parteienrecht. Doch die konkreten Fragen zu den Geldflüssen in den Tochterunternehmen werden einfach nicht beantwortet. Im Klartext:

Es gibt den Verdacht einer verdeckten Millionenspende. Kann die FDP einfach mauern? Ich bitte den renommierten Staatsrechtler Ulrich Battis um seine Bewertung. Und die ist deutlich.

- 26:58 *O-Ton: Prof. Ulrich Battis*
„Die Parteien sind verpflichtet, diese vielen detaillierten Vorschriften nicht nur nach den Buchstaben, sondern auch nach ihrem Geist zu erfüllen und Transparenz zu schaffen. Und wenn sich der Verdacht aufdrängt, dass hier ein Unternehmen missbraucht wird, um Geldströme am Parteienrecht vorbei in die Kasse der Partei zu befördern, dann besteht natürlich eine Aufklärungspflicht.
Reporter: „Wer müsste jetzt wie handeln?“
„Nun, die FDP ist wahrscheinlich gut beraten, wenn sie jetzt – und ich denke, sie wird ja auch auf Ihre Vorhaltungen wird sie reagieren müssen!“
- 27:40 Doch selbst als unsere Recherchen öffentlich bekannt werden, hat die FDP keine klaren Antworten auf unsere Fragen. Immerhin: Die Bundestagsverwaltung solle die Sache nun prüfen. Und da gibt es einiges zu tun.
- 27:52 Am Ende fällt mir noch ein Dokument auf. Ich hatte es die ganze Zeit übersehen. Schlottmann hat beim Stammnotar der FDP insgesamt vier Verträge abgeschlossen. Über insgesamt 2,5 Millionen Euro. Unsere Dokumente enthüllen nicht mal die Hälfte dieser Summe. Der Rest bleibt weiter im Dunkeln.
- 28:18 Verdeckte Geldflüsse, Firmengeflechte, Wohlfühl-Lobbyismus – so macht Geld Politik. Und so beginnt der Ausverkauf der Demokratie.
- 28:36 Filmende / Beginn Abspann

Abspann:
Die Einflüsterer
Eine Reportage von Achim Pollmeier und Mathew D. Rose
Kamera: Manfred Pelz, Frank Dunski, Otto G. Hoffmann, Robert Seeberger
Bildberatung: Alejandro Cardenas-Amelio
Schnitt: Marc van Heinzberg
Produktion: Axel Greinert
Redaktion: Britta Windhoff